

„Schlüsselthema der Außenpolitik“

Wie die Amerikaner Einfluss auf den Weltklimarat nehmen

Der Weltklimarat der Uno ist ein eigenwilliges Konstrukt: Wissenschaftler sollen darüber wachen, wie es um das Klima des Planeten bestellt ist. Wer aber diese Wissenschaftler sind, das bestimmen die Politiker.

Alle fünf Jahre veröffentlicht das mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnete Gremium mit über 3000 beteiligten Forschern den Weltklimabericht und bestimmt damit die Agenda der internationalen Politik. Wie groß aber ist umgekehrt der Einfluss der Politiker auf die Wissenschaft?

Das lässt eine Außenamtsdepesche vom 2. September 2008 erahnen, die von der damaligen Außenministerin Condoleezza Rice unterschrieben ist. Es geht um die Besetzung der leitenden Wissenschaftler für eine der drei Hauptarbeitsgruppen des Reports, die kurz darauf in einer geheimen Abstimmung bei der Weltmeteorologie-Organisation in Genf bestimmt werden sollten.

In den Augen der US-Administration hatte einer der Kandidaten, der international ausgewiesene Waldexperte Mustafa Dschaafari, einen Makel: Er ist Iraner und Regierungsangestellter. „Die US-Delegation arbeitet aktiv daran, die Wahl des iranischen Wissenschaftlers als Co-Vorsitzenden zu ver-

hindern, weil diese Position ihn zusammenbringt mit einem US-Wissenschaftler in derselben Gruppe“, schreibt Rice. Dies sei „problematisch und laufe potentiell der generellen US-Politik gegenüber dem Iran zuwider“, so ihre Begründung.



Klimaforscher Pachauri, Dschaafari
Kandidat mit Makel

Den amerikanischen Vertreter zurückzuziehen, komme jedoch nicht in Frage: „Ein Co-Vorsitzender aus den USA stärkt die US-Interessen in Bezug auf den Klimawandel, der ein Schlüsselthema der Außenpolitik“ sei.

Aus der Depesche geht hervor, wie zunächst der Vorsitzende des Weltklimarats IPCC, der Inder Rajendra Pachauri, kontaktiert wird. Der habe „zugestimmt, sich der Sache anzunehmen, um das Störpotential für diese Arbeitsgruppe zu verhindern“. „Bitte schützen“ steht in Klammern hinter diesem

Vermerk: Außenministerin Rice wollte Pachauri offenbar durch diese Einflussnahme nicht in Bedrängnis bringen.

Rice favorisiert zwei andere Kandidaten, einen aus Argentinien, einen anderen aus Mali. Um den Erfolg ihrer Intervention sicherzustellen, fordert sie ihre Botschafter dazu auf, auch die Delegationen anderer befreundeter Länder für ihren Plan zu gewinnen. „Die US-Delegation hat die deutsche Delegation kontaktiert“, heißt es weiter. Das schien ratsam, schließlich hatten die Deutschen den Mann aus Mali eigentlich für eine andere Arbeitsgruppe als Co-Chair neben ihrem eigenen IPCC-Vize Ottmar Edenhofer vom Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung im Auge.

Gewählt wurde am Ende der argentinische Kandidat, der Iraner stand gar nicht mehr zur Wahl. Gefügig gemacht haben den IPCC womöglich auch finanzielle Argumente. Denn der bescheidene Etat des Klimarats macht ihn abhängig von der Unterstützung durch einzelne Länder. Genau dieses Druckmittel setzte auch Außenministerin Rice ein: Sollte der Iraner gewählt werden, so droht sie, werde das „die Bereitschaft, die Arbeitsgruppe zu finanzieren, beträchtlich vermindern“.

GERALD TRAUFTETTER